

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Ercheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das wöchentliche Unterhaltungsblatt, Stern und Blumen gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Bestellen in's Haus geschickt oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,37 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Dr. jur. Gg. Wilmanns in Bocholt.

Verantwortlich für den Druck: H. 22.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Bf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Zeit. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Bf.

Nr. 287. Druck und Verlag von J. & W. Lemming in Bocholt.

Dienstag, 21. Oktober 1902.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. & W. Lemming in Bocholt. 81. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

Berlin, 20. Okt.

(*) Ein Armeebefehl gegen die Buren? Wie man dem Vorwärts mitteilt, soll am letzten Donnerstag mittags folgender Armeebefehl bei den militärischen Behörden und Truppenteilen Berlins eingelaufen sein: „S. M. der Kaiser hat zu befehlen geruht, daß es den Vertretern der Regierung und des Militärs verboten ist, sich an dem Empfang und den Versammlungen der Buren zu beteiligen.“ Den Mannschaften soll das Verbot jeder Teilnahme noch besonders eingeschärft worden sein. Wir geben diese Nachricht hier wieder, wie wir sie finden, glauben aber, daß ein Dementi derselben nicht ausbleiben wird.

(*) Den Burengeneralen wurden am Samstag vormittag wiederholt Ovationen dargebracht. Die Generale, die mit ihren Sekretären an der Arbeit waren, die ungeheure Korrespondenz zu bewältigen, mußten die Arbeit aussetzen und sich von Zeit zu Zeit auf dem Balkon zeigen. Die Versammlung in der Wilhelmshalle hat ungefähr 12000 M. ergeben. Unter den Besuchern, die heute im Hotel vorprachen, befanden sich eine ganze Reihe von deutschen Vätern, deren Söhne in Südafrika gefallen oder gefangen genommen worden waren. Auch viele ehemalige Burenkämpfer erschienen, um die Generale zu begrüßen. Zu überwältigenden Kundgebungen kam es, als die Generale um 11 Uhr das Hotel in der Brink Albrechtsstraße verließen und nach dem Kaiserhof zum Frühstück des Albrechtsverbandes führten. Während die Menge auf den Straßen den Felden ununterbrochen hochrufe jubelte, überreichten einige Damen Blumensträuße, andere warfen Blumen, Briefe und Begrüßungsgebilde in den Wagen. Am Kaiserhof war der Empfang gleich stürmisch. Prof. Gasse, der die Generale am Eingang empfing, ließ sie herzlich willkommen kommen. Nach den Dankworten Hofmarschall für den begeisterten Empfang, wurden die Generale in den Speisesaal geleitet, wo für 210 Gäste gedeckt war. Am Samstagabend 9 Uhr führten die Generale vom Hotel aus auf demselben Wege, den sie gekommen sind, zum Hofmarschall Zoologischer Garten. Am 10, 12 Uhr traten sie die Reise nach England an.

(*) Die Landwirtschaftsminister haben im Reichstage an eine Anzahl nationalliberaler Abgeordneter eine Zuschrift gerichtet, worin sie um die Unterstützung für ihre Anträge zum Zolltarif bitten. Hingegen wird die Bemerkung, daß, wenn der betreffende Abgeordnete „aus fraktionellen oder anderen Gründen“ nicht in der Lage sei, seine Unterstützung zu geben, so möge er den Briefstellern dies mitteilen und sie weiter darüber unterrichten, ob und wie weit er gleichwohl die Anträge bei der zweiten Beratung zu unterstützen geneigt wäre. Offenbar soll damit auf die armen nationalliberalen Abgeordneten, die sich bei den Wahlen

den Wählern verschrieben haben, oder in deren Wahlkreisen die Wähler Einfluss heissen, ein Druck ausgeübt werden. Etwas schriftliches möchte man von ihnen in die Hand bekommen, um es in der Wahltagung zu verwerten. Wieviel Nationalliberale auf das Ansprechen geantwortet haben, und wie viele die Anträge zu unterstützen bereit sind, ist nicht bekannt.

(*) Wie jetzt bekannt wird, haben im Zentralvorstand der nationalliberalen Partei, welcher die Beschlüsse des Eisenacher Delegiertentages vorzubereiten hatte, zwölf Mitglieder gegen den Schlussatz der Resolution gestimmt, in dem die Erwartung ausgesprochen wird, daß die nationalliberale Reichstagsfraktion sich beim Zolltarif im wesentlichen auf den Boden der Regierungsvorlage stelle und keinesfalls über den in der Regierungsvorlage enthaltenen Mindestzoll hinausgehen werde. Auf der Delegiertensammlung sind verschiedene Mitglieder der Ansicht gewesen, jener Beschluss des Vorstandes sei einstimmig gefasst, und sie haben im Glauben, daß sie gegen die Parteileitung freveln würden, für den Schlussatz der Resolution gestimmt.

(*) Zur Kölner Erzbischofswahl wird der „Germania“ aus Steele bei Essen a. d. Ruhr unter dem 14. Oktober geschrieben: „Der hochwürdigste Weihbischof Dr. Fischer, der gegenwärtig hier zur Spendung der hl. Firmung weilt, wurde durch ein Telegramm plötzlich nach Köln berufen, wo der Wahlkommission für die Erzbischofswahl, Oberpräsident Raffe, eingetroffen war. Man bringt die plötzliche Unterbrechung der Firmungsreise mit der Wahl in Zusammenhang. Nach Schluss der Verhandlungen kehrte der hochwürdigste Herr am Abend desselben Tages wieder mit seinem Kaplan nach hier zurück und setzte seine Funktionen im hiesigen Domats fort.“ — Die Verzögerung der Erzbischofswahl erregt übrigens, wie dem erwähnten Blatte vom Rheingebiet geschrieben wird, peinliche Mißstimmung. Man weist mit Recht darauf hin, wie schnell die erledigten Oberpräsidenten von Hannover und Westpreußen wiederbesetzt worden sind, während ein so wichtiges Amt wie das des Metropoliten der Kölner Kirchenprovinz bereits 5 Monate vakant ist.

(*) Ueber die Fleischpreise hat der „Vorwärts“ ein unvorsichtiges Wort gesprochen. Der Abg. Trimborn hatte als Kölner Stadtorbitor einem Antrage auf Öffnung der Grenze für lebende Schweine zugestimmt in der Erwägung, daß dadurch die Kölner Fleischpreise beeinflusst würden. Dazu meint der „Vorwärts“: „Die Öffnung der Grenze bedeutet Profit für den Metzger.“ Wenn also das Blatt der Ansicht ist, daß die Aufhebung der Grenzsperrung keine billigeren Fleischpreise bewirkt, sondern nur von den Metzger ausgenutzt wird, warum eifert es denn so für die Grenzöffnung und hegt gegen alle, die dagegen sind?

(*) Zum Zolltarif. Der von uns schon kurz erwähnte Antrag des Abgeordneten Dr. Seim soll, wie uns mitgeteilt wird, als eine Art Verständigungsantrag mit den verbündeten Regierungen aufzufassen sein, indem er zwar für die vier Hauptgetreidearten den Zoll von 6 Mark pro 100 Kilo vorschlägt, dagegen auf die in § 1 beschlossenen Minimalzölle für Weizen verzichtet. Der Antrag scheint jedoch keine Aussicht auf Annahme beim Bundesrat zu haben, dürfte auch kaum eine Majorität im Reichstage finden.

(*) Freitagabend vereinigten sich etwa 250 deutsche Offiziere der China-Expedition im Saale des „Kaiserhofs“ zu einem Festmahl. In der Mitte der Ehrentafel saß Graf Waldersee zwischen dem Generalen Mumm und dem Admiral Bendemann. Waldersee brachte den Kaiserstoa aus; er hob hervor, den Ehrentafel werde heute in Erinnerung sein, was jeder in dem Jahre gemeinsamer Arbeit Herrliches gesehen und erlebt. Der Dank hierfür gebühre dem Kaiser, nach dessen Entschluß zunächst die Flotte und dann ein Armeekorps hinausgegangen seien. Bendemann toastete auf den Grafen Waldersee und dankte Waldersee für sein Erscheinen trotz des ihn in der letzten Zeit betroffenen schmerzlichen Verlustes. Das Quartier Waldersees im Winterpalast zu Peking sei stets eine Stätte edelster Gastlichkeit und aufrichtiger Kameradschaft gewesen. Generalmajor von Trotha feierte Waldersee und hob die Begeisterung hervor, die die Chinesen erfüllt habe auf die Kunde, daß der Feldmarschall an ihre Spitze gesetzt sei. Alle würden mit gleicher Freude und Begeisterung einem neuen Aufzuge folgen. Der 17. Oktober möge ein Merkmal sein für das, was wir in kriegerischer Hinsicht für die Zukunft erhoffen. Der Feldmarschall dankte den Rednern, betonte das einmütige und förderliche Zusammenwirken mit dem Generalen Mumm und die Verdienste der Flotte und bezeugte das Expeditionskorps als eine Truppe erster Klasse. Er trank auf die Offiziere und Mannschaften der Expedition, v. Mumm trank auf das gute Einvernehmen aller deutschen Faktoren in China. General Gahl überreichte dem Grafen Waldersee ein Exemplar des soeben fertiggestellten Werkes „Deutschland in China“ und gedachte der toten Chinesenkämpfer.

(*) Aus China zurückgekehrt ist am Donnerstag ein Transport von 960 Mann unter Führung von zwei Offizieren; die Mannschaften haben vor sechs Wochen von Peking aus die Heimreise angetreten.

(*) Kein Häfeler im Osten. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ stellt unter Bezugnahme auf eine Zeitungsmeldung, nach der der Kaiser im Offizierskasino des dritten Grenadier-Regiments in Königsberg mit Begeisterung auf den kommandierenden General des ersten Armeekorps geäußert haben sollte, „nun kann ich ruhig

schlafen, jetzt habe ich einen Häfeler im Westen und einen Häfeler im Osten“, fest, daß es sich hierbei um eine müßige Erfindung handelt.

(*) Ueber ein neues Vertrauensvotum für das Kabinett Combes wird aus Paris folgendes berichtet: Im Verlaufe der Samstags-Sitzung in der Kammer widerlegt Densy-Cochin die Anklagen, die Sonnart gegen die katholischen Kongregationen gerichtet hat. Nach Densy-Cochin ergreift der Ministerpräsident das Wort und führt aus, die Schließung der nicht genehmigten Schulen sei gelegentlich gewesen, da die Regierung nur das Gesetz über die Kongregationen zur Ausführung gebracht habe. Die Kongregationen aber würden keinen Widerstand geleistet haben, wenn sie nicht dazu von politischen Persönlichkeiten verleitet worden wären, welche die Kongregationen über ihre Rechte und Interessen getäuscht und den Erklärungen Waldeck-Rousseaus eine falsche Auslegung gegeben hätten. Der Ministerpräsident führt einen Brief Macdons an, der auf Papier der Deputiertenkammer geschrieben ist, und in welchem einer Kongregation geraten wird, die Genehmigung nicht nachzusuchen. Macdon protestiert. Combes erklärt, es sei das Recht der Regierung gewesen, die Siedelungen zu lassen, und fügt hinzu: Wir sind ohne Schwachheit, ohne Gewalttätigkeit (!), ohne Ueberstürzung vorgegangen. Wir haben keinem einzigen Kinde den Unterricht entzogen, alle haben in unseren Schulen Platz gefunden. Die Behauptung, das Meer sei gegen Frauen vorgegangen, ist unbegründet; das Militär ist vorgegangen, um die öffentliche Ordnung und die Beamten zu schützen gegen Ausbrüche des Fanatismus. Wir stehen an einem Wendepunkte unserer Geschichte, das Land würde dem Untergange geweiht sein, wenn es vor den Kongregationen zurückwiche. Wir wollen dem Eindringen des Mönchtums Halt gebieten. Von der Kammer hängt es ab, daß diese Politik zur Ausführung gelangt. (Anhaltender Beifall links.) Die Sitzung wird hierauf unterbrochen. Renaut Moriere tritt für das Recht der Privatleute ein, eine Schule zu halten, in welcher Kongregationen unterrichten. (Beifall.) Hierauf wird die Diskussion geschlossen. Es werden mehrere Tagesordnungen eingebracht. Ministerpräsident Combes nimmt diejenige von Maun und Sarrien an, durch welche das Vorgehen der Regierung gebilligt und das Vertrauen zu derselben ausgesprochen wird. Diese Tagesordnung wird alsdann mit 329 gegen 233 Stimmen angenommen.

Festbesitz, 18. Okt. Heute Mittag fand auf dem Ranonenberg die feierliche Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten statt. Die Stadt ist reich geschmückt, besonders der von Flaggemasten eingefüllte Festplatz. Die Kriegervereine, Schulen und Ehrenjungfrauen und zahlreiches Publikum bildeten in den Straßen Spalier und umfäumten den Denkmalsplatz. Anwesend sind die Minister von Rheinbaben,

Berspielt.

Roman von F. Arnsefeld.

24) (Nachdruck verboten). Der Oberverwalter war aber auch dergestalt vom Spielteufel besessen, daß alle Verluste ihn nicht abhalten konnten, immer wieder die Gunst der weiterwärtigen Fortuna zu suchen.

Er beschrankte sich auch nicht auf den „Klub der Farnlosen“, sondern spielte, wo er es nur tun konnte, ohne Aufsehen zu erregen, und hatte um seiner Leidenschaft zu fröhnen, immer Vorwände gefunden, um nach Berlin, nach Leipzig oder nach einer noch weiter von seinem Wohnort entfernten Stadt zu reisen. Ein großer Teil der Einkünfte von Wiesenberg war ihm auf diese Weise durch die Finger geronnen.

Seit der Ankunft Fräulein von Rohrs auf ihrem väterlichen Erbe hatte er auf das Spiel verzichtet müssen, da er Wiesenberg nicht verlassen mochte. Einestels war es ihm darum zu tun, in den Augen der jungen Dame als pflichterfüllter Beamter zu erscheinen nie von seinem Platz wich, andererseits wollte er sie auch nicht gern aus den Augen lassen. Wer konnte wissen, was geschah, wenn er sie unbewacht ganz ihrer freien Bewegung überließ?

Zuletzt aber war die Leidenschaft doch zu mächtig in ihm geworden und hatte alle Erwägungen der Vernunft über den Haufen geworfen. Einen Tag, einen einzigen Tag würde er ja abkömmlich sein! Während eines einzigen Tages konnte schließlich ein Unheil entstehen! Er hatte an den Oberamtmann, der der eine Art Vorsteheramt im Klub bekleidete, geschrieben, sich für einen bestimmten Tag angemeldet, und es hatte sich der größte Teil der Genossen eingefunden.

Und nun saß man um den Tisch und spielte. Die Petroleumlampen brannten leer und mußten durch den ab und zu herbeischickenden und sich nach den Pfeifen der Herren erkundigenden Wirt frisch gefüllt werden, die Flaschen waren leer getrunken und wurden durch neue ersetzt, etwas kalte Rüche, die herangefächelt

wurden, wurde häufig verschlungen, sonst spielte man ohne Unterbrechung und mit überaus lebhaftem Blick. Nur Hartung blieb sein altes Pech anhänglich und sehr getreu.

Die wohlgefüllte Brieftasche, die er vor sich hingelegt hatte, wurde immer dünner, das Häuflein Goldstücke, das er dem Portemonnaie entnommen hatte, schmolz mehr und mehr zusammen. Er mochte die Bank nehmen oder möchte spielen, die Karte schlug immer gegen ihn, schmunzelnd lachte der Schwarzgelackte die ihm zufließende reiche Goldader ein und hatte sogar noch die Richtigkeit zu sagen:

„Ausgleichende Gerechtigkeit, Herr Oberverwalter! Warum soll nicht auch in meine Taschen etwas von dem Reichthum fließen? War doch mein Vater Organist und ehrbarer Kantor in Wiesenberg. Fräulein von Rohr biß sich doch noch genug.“

„Sie wagen zu sagen, daß ich mit des Fräuleins Geide spiele?“ fuhr Hartung auf.

„Nun oel!“ erwiderte der andere, gleichmütig die Äpfeln zuckend, „wir ist es gleichgültig, woher es stammt!“

„Gelder!“ schrie der Oberverwalter und warf die Karten nach ihm.

Jetzt sprang der ehemalige Predigtamtskandidat auf und machte Miene, sich auf Hartung zu stürzen. Es wurde zwischen beiden zu einer Bräuterei gekommen sein, bei der der mächtige Schwarzgelackte höchstwahrscheinlich den kürzeren gezogen hätte, wenn sich die anderen nicht ins Mittel gelegt und die Streitenden getrennt hätten.

Auf allgemeines Drängen entschloß der Kandidat sich zu einer Art von Abbitte, und der Friede war nachbühlig hergestellt, man nahm jedoch das unterbrochene Spiel nicht wieder auf; erst jetzt war man inne geworden, wie weit der Tag inzwischen vorgegrückt war.

Eingeln, vorsichtig sich nach allen Seiten ängstlich umschauend, verließen die Genossen die Spielhölle. Als sie aus dem heißen Raume ins Freie traten, zeigte sich am bläulichen Himmel bereits der Abendstern. Ein ganzer Tag war im wüsten Gelage dahingeflohen worden. Erschöpft und taumelnd, weniger von den

genossenen geistigen Getränken als von der Aufregung des Spiels und des Austritts mit dem Kandidaten, trat Hartung den Weg nach dem zu seinem Glück nicht fernliegenden Bahnhof an. Hätte er nicht die Karte zu seiner Rückfahrt schon am Morgen gelöst, es würde ihm Geld gefehlt haben, sie zu bezahlen, und er hätte sich außerdem auf Ehrenwort verpflichtet, dem Grafen 1000 Mark, die dieser ihm gestundet, binnen 48 Stunden zu entrichten.

„Ich habe kein Geld in der Kasse!“ stöhnte er, während er in einem Abteil erster Klasse, in dem er sich allein befand, die Fahrt machte. „Die ganze Einnahme für die verkaufte Wölle ist heute darauf gegangen. Es bleibt mir nichts übrig, als morgen wieder nach Jena zu fahren und das Geld aufzunehmen. Glücklicherweise habe ich Kredit.“

„Aber wie lange noch?“ fuhr er fort. In wenigen Tagen ist Fräulein von Rohr einundzwanzig Jahre, dann muß ich Rechenschaft ablegen, dann muß ich die Herrschaft an sie abgeben, zu einer weiteren Ausdehnung meiner Macht habe ich ihren Schwachkopf von Vater nicht bringen können.“

„Ich werde mir selbst helfen!“ fügte er, sich aufrichtend, hinzu. „Ich werde ihr einheizen, daß sie mich kniefällig bittet, die Leitung der Geschäfte zu behalten, daß sie verspricht, zu tun, was ich will.“

Mit diesem Vorhaben verließ er in Dornburg den Wagen und trat zu Fuß den Weg nach Wiesenberg an.

9. Kapitel.

Der 20. Juli war für Schloß Wiesenberg und alles, was dazu gehörte, ein wichtiger bedeutsamer Tag. Fräulein Alice von Rohr feierte heute ihren Geburtstag, und zwar war es der 21., der sie großjährig und tatsächlich zur Herrin von Wiesenberg machte, was sie bisher nur dem Namen nach gewesen war. Oberverwalter Hartung hatte nunmehr das Regiment an sie abzutreten.

Schon am frühen Morgen war ihr durch einen ganz lieblich geklungenen Chor der Dorflieder unter Leitung des Schullehrers ein Ständchen gebracht

worden: sie war hinuntergegangen, um sich zu befehen, und hatte auch, unterstützt von Leonie und Frau Eysen, eigenhändig den Kaffee eingegossen und den Kuchen verteilt, mit dem die kleinen Sänger in einem großen Zimmer des Beamtenhauses bewirtet wurden.

Auf Anbringen der Frau Doktor Ehrentraut und ihrer Kousine hatte Alice heute die Trauer ganz abgelegt und trug schon am festlichen Morgen ein dunkelblaues Seidenkleid mit reichem Ausputz. Gegen irgendwelches Schmuckstück aus den reich gefüllten Etuis ihrer Mutter hatte sie sich aber entschieden gewehrt, ebenso gegen Blumen, die Leonie ihr aufzudrücken wollte. Ihr schönes dunkles Haar war ganz schlicht frisiert und etwas in die Höhe, weiße Stirn hineingekämmt, eine kleine Broche mit einem von Rubinen umgebenen nicht allzu großen Diamant hielt den weißen Spitzenkragen geschlossen, auch war daran die feine goldene Kette mit der kleinen Uhr befestigt, die sie fast immer im Gürtel trug.

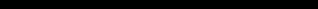
Während Alice die Reihe ihrer kleinen Gäste entlang schritt, freundliche Worte zu ihnen sprach und sie zum Zulangen ermunterte, trug ihr Gesicht doch keinen frohen Ausdruck. In wenigen Stunden hatte sie den Rechenschaftsbericht des Oberverwalters entgegenzunehmen, und sie fühlte, daß sie an einem entscheidenden Wendepunkt ihres Lebens stand; Hartung mußte ihr jetzt klaren Wein einschenken; tat er es nicht aus eigenem Antriebe, so wollte sie ihn geradezu fragen.

Leonie, die in ihre Lieblingsfarbe „weiß“ gekleidet war, und trotz des frühen Morgens schon wieder den Blumenfarr des Gartens für ihren Schmuck geplündert hatte, trat zu ihr, legte ihr schmeichelnd die Hand auf die Schulter und sagte: „Überlassen wir jetzt die Kleinen sich selbst und der Obhut des Lehrers; die Kuchenberge werden viel schneller dem Boden gleich gemacht werden, wenn wir nicht mehr dabei sind. Tante Ehrentraut und ich möchten dich gern noch ein Ständchen für uns haben, bevor der offizielle Tag beginnt.“

(Fortsetzung folgt.)

derungen und
sprechen zu
eine bestimm

1947



Anmerkungen.

1. Die zur Kontrollversammlung einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenlandes gehören für den ganzen Tag, zu welchem sie einberufen sind, zum aktiven Heere und sind den Militärgelegenheiten unterworfen.
2. Unentschuldigtes Fortbleiben, sowie Auspötkommen wird unnachlässig bestraft. Als **entschuldigd** kann nur der gelten, welcher seine Abhaltung rechtzeitig durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde hat beglaubigen lassen. Das Erscheinen zu einer anderen Kontrollversammlung als der vorgeschriebenen, ohne daß hierfür ein zwingender Grund vorliegt, ist strafbar. Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind frühzeitig, mindestens 8 Tage vor der Kontrollversammlung der Kontrollstelle einzureichen. Befreiungen finden nur ganz ausnahmsweise statt. Unbeantwortete Gesuche sind als nicht genehmigt anzuzählen.
3. Mannschaften, welche mit Nachbienen bestraft sind, gehören zu demjenigen Jahrgange, in den sie zurückberufen sind.
4. Militärpaß und Führungszeugnis sind mitzubringen.
5. Das Mitbringen von gefüllten Getränken, sowie auch der Flaschen ist verboten. Zumbervandalende und angetrunkene Mannschaften werden mit Arrest bestraft.

Goesfeld, den 14. Oktober 1902.

Königliches Bezirks-Kommando.

Warum soll man Kathreiner's Malzkaffee verwenden?

Weil er als Zusatz zum Bohnenkaffee diesen weitaus bekömmlicher macht und dem Getränk einen milden, besonders angenehmen Geschmack verleiht. Das ist tausendfach erwiesen und von allen erfahrenen Hausfrauen anerkannt.

Irische Oefen.

Oefen.

Alle Systeme und Ausstattungen
in grösster Auswahl
und zu billigsten Preisen
bei
G. Elsinghorst, Ravardistrasse.

Kochöfen (rohe und geschliffene).

Wohnungs-Veränderung.

Den geehrten Bewohnern Bocholts und Umgebung die ergebene Anzeige, dass ich meine Wohnung nebst Geschäft von der Südmauer nach der

Schanze No. 188

verlegt habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, daselbe mir auch fernerhin bewahren zu wollen. Gleichzeitig empfehle ich mich zu allen in mein Geschäft einschlagenden Arbeiten sowohl in als ausser dem Hause.

Otto Feldhaar,
Sattler und Polsterer.

Im Neubau Osterstraße 10,
Privat- und Geschäftszweck, ist die

I. Etage

(7 Zimmer), mit allen Bequemlichkeiten
eingesetzt, pr. 1. November oder später
zu vermieten.

Näheres im Geschäft (Hamburger
Import-Haus) daselbst.

Frdr. Oberwöhring
zu vermieten.

C. Hüsenner, Waisenhausstr. 17.

Das nützlichste aller Geschenke!

Ruckert's Lehrbriefe

der gesamten

Zuschneidekunst

für Damen-, Kinder- und Wäsche-Garderobe.

Ohne jeden mündlichen Unterricht sehr leicht erlernbar. Einfaches System! Komplet in 10 Briefen mit 325 Modellzeichnungen (niemals veraltenden, feiner Mode unterworfenen Grundformen).

Preis 10 Mark, gegen Raten 12 Mark.

Herausgegeben auf Grund 30jähriger Praxis von
Frau W. Ruckert, Leiterin der Akademie für Damen- und Wäscheschneiderei, Köln.

Buchhandlung von **J. & A. Temming, Bocholt i. Westf.**

Ein Werk zur Selbstbelehrung,

aus welchem jeder Mensch, der überhaupt lesen und schreiben kann, ohne jeden mündlichen Unterricht, die gesamte Zuschneidekunst erlernen kann.

Es sind keinerlei Vorkenntnisse notwendig; das Werk bietet nicht nur den Fachleuten (Schneiderinnen und Schneidern) weitere Ausbildung und Vervollkommen, es ist jedermann — selbst Kindern — verständlich. Man braucht nur die einfachen, klaren Anleitungen zu lesen und danach die stets auf der gegenüberliegenden Seite vorgezeichneten Zeichnungen anzufertigen, das heisst die Stücke zu ziehen, dann kommt man ganz bestimmt zum Ziele. Ein Winkling ist bei ernsthaftem Willen ein- und ausgefallen!

Frauen und Mädchen jeden Alters und Standes vom 14jährigen Kinde und der einfachen Arbeiterfrau an bis zur vornehmen Dame, haben ohne jegliche Vorkenntnisse aus dem Werke das Zuschneiden aller Garderobe erlernt; in vielen Familien, denen sonst diese so sehr nützliche und viel Geld ersparende Fertigkeit ewig ein Geheimnis geblieben wäre — bei Arbeitern, kleinen Eisenbahn- und Postbeamten etc. — schnell der Mann in seinen freien Stunden lediglich nach Anleitung des Unterrichtswerkes die Kleidungsstücke für Frau und Kinder zu.

Das ist keine Neuerung; jeder Interessent kann sich durch die in der Vorrede angegebene Anzahl zur Verfügung, bei welchen sie sich durch Umfrage von der Wahrheit des Gesagten überzeugen kann. Diese Tatsachen werden nur angeführt, weil die große Mehrzahl der Frauen und Töchter gewohnt ist, die Zuschneidekunst als etwas furchtbar schwer zu Erlernendes anzusehen, und weil zahlreiche junge Mädchen viel Geld und Zeit in Zuschneideschulen geopfert und doch nichts Ordentliches gelernt haben.

Das lag aber lediglich an den komplizierten und deshalb schwer zu begreifenden Systemen.

Das Unterrichtswerk umfasst mit seinen 325 Grundformen (Modellzeichnungen), welche keiner Mode unterworfen sind und niemals veralten, alle und jede existierende Ober- und Unterkleidung für Frauen und Kinder (Mädchen und Knaben) und zwar:

I. Damenkostüme: Taillen, Blousen, Jacken, Röcke nach deutscher, Wiener, englischer, französischer und russischer Manier, Ball-, Morgen-, Prinzess-, Reform-Kleider etc.

II. Konfektion: Jackets, Mäntel, Capes, Dolmans, Pelserinen, Paletots, Havelocks etc.

III. Mädchen- und Kindergarderobe: Wie unter I. und II.

IV. Sportachen: Reittleider, Radlerinnen-Kostüme, Beinkleider, Jackets, Blousen etc.

V. Knabengarderobe: Hosen, Westen, Jacken, Blousen, Soppen, Jackets, Paletots, Havelocks etc.

VI. Wäsche für Damen, Herren und Kinder: Alles, was an Wäsche existiert.

Das Werk bietet der Hausfrau eine Quelle fortgesetzter großer Erfolge, der jungen Dame reiche Anregung und nützliche Beschäftigung, dem auf Selbstwerb angewiesenen Mädchen eine gesicherte Existenz. Ein einziges danach selbstgefertigtes Garderobestück macht die kleine Ausgabe erspart.

Anzüge aus Urteilen: „Das System ist höchst einfach.“ „Alles mit Leichtigkeit und Schnelligkeit zu erlernen.“ „Ohne jegliche Vorkenntnisse habe ich mir die Kenntnisse der Zuschneidekunst angeeignet.“ „Ihr köstliches Werk.“ „Ich war nach Verlauf des ersten halben Tages im Stande, einen Kleiderrock, eine Taille zu schneiden.“ „Daher ich erst 14 Jahre alt bin und ohne alle Vorkenntnisse, habe ich mir ohne jeden mündlichen Unterricht die Kenntnisse erworben.“ „Ihr Werk ist im wahren Sinne des Wortes eine Wohltat für die Menschheit.“ etc. etc.

Bahreiche Anerkennungen im Original liegen zu jedermanns Einsicht bereit.



Wies-
und
Waschkessel
(für Holz- und Kohlenbrand)
von 50—350 Liter Inhalt
billig bei

G. Elsinghorst,
Ravardistrasse.



Meiner geehrten Kundschaft zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Geschäft von der Ravardistrasse nach

Nordstrasse 36

verlegt habe.

Prompte und reelle Bedienung zusichernd, bitte ich um ferneren geneigten Zuspruch.

Herm. Schmitz,
Lederhandlung und Schäftestepperei.

Guten Verdienst

richtet der Verkauf techn. Bedarfsartikel für Dampfmaschinen der altrenommierten

I. Richard Zschunke in Dresden.

Maschinenfachleute, Ingenieure bevorzugt.

Der Marien-Psalter.

Monatschrift, gewidmet den Verehrern des hochheiligen Rosenkranzes. Der Marien-Psalter ist die einzige deutsche offizielle Zeitschrift des vom heiligen Apostolischen Stuhle mit der Leitung und Pflege des Rosenkranzes betrauten Dominikaner-Ordens und beginnt am 1. Okt. 1902 der 26. Jahrgang. Preis des Jahrganges (12 Hefen) M. 1.20. — Probehefte gratis und franco.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch die Post (Nr. 4779 der Postzeitungsliste).
A. Laumann'sche Buchhandlung, Dülmen i. W.
Verleger des heiligen Apostolischen Stuhles.

Der Kampf ums tägliche Brot

bringt schon manchen zur Verzweiflung, wie wird er noch wagen, zu denken, sich Vermögen und Kapital zu erwerben. Und doch könnte ihm geholfen werden, würde er den Entschluss fassen, nicht arm zu sein und nach den Prinzipien der „Reorganisation“, Preis 2,00 M., Nachm. 2,30 M., die die Grundlagen des Wohlstandes im allgemeinen und die einschlagenden Wege, um zu Vermögen und Kapital zu gelangen, im besonderen abhandelt, seine Existenz aufbauen. Voss, Auskunfts- und Verlag, Berlin, Friedrichstr. 16.



Für den Monat Oktober

(Rosenkranzmonat) empfehlen wir nachstehende Bücher und Schriften, welche durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind:

Gabriel. Köstl. Rosen, den heiligen Rosenkranz fruchtbar zu beten. Von P. Fr. J. S. Flügel, Ord. Pr. 16. 256 Seiten Preis geb. M. 0.75.

Das heilige Herz Jesu und der heilige Rosenkranz. Betrachtungen und Andachtshilfen. Von P. M. M. Postmann, O. Pr. 16. 188 S. Preis geb. in Leinwand mit Holzschnitt M. 0.75.

Die Geheimnisse des heiligen Rosenkranzes. Ein Catechismus geistlicher Gebete und Denksprüche. Von Valentin Lehmann, Exorzist in Seeburg 89. 72 Seiten. Zweifarbiger Druck auf feinem Papier. Geb. in Leinwand M. 2.—

Rosenkranz und Kreuzweg, vorzügliche Hilfsmittel für die christliche Vollkommenheit. Von Dr. L. Ademann, Priester. Preis geb. M. 1.—

Rosenkranz-Büchlein von P. Dominikus M. Scheer, Ord. Praed. 2. verbesserte und vermehrte Auflage. Preis geb. M. 0.75.

Der heilige Rosenkranz und der stündliche Hingung. zehn Briefe von Wilhelm Friedrich. Preis geb. M. 0.50.

Maria, Königin des heiligen Rosenkranzes. Ein vollständiges Gebet- und Betrachtungsbuch von P. G. Schepers, C. S. R. Preis M. 1.20

Eine Rosenkranz-Wache. Ein Beitrag zur Heiligung des Christen durch den Rosenkranz. Von A. Knauer, Priester. Preis geb. M. 0.75.

Rosenblätter. Monatshefte für die Mitglieder des heiligen Rosenkranzes. Ein Jahrgang Rosenblätter besteht aus 12 Hefen à 15 einzelnen Geheimnissen zum Verlesen nebst 1 Hefte für Förderer und Förderinnen und reicht für 15 Meter oder 1 Hefte für den Zeitraum eines Jahres. Preis M. 1.05. — Auch in nationaler Sprache erschienen.

Rosarium. Andachtshilfen für die Mitglieder des Rosenkranz-Bruderschofts. Von P. Veltes. 4. verbesserte Auflage. Preis geb. M. 0.75.

Der Rosenkranz-Monat. Betrachtungen über die Geheimnisse des heiligen Rosenkranzes für jeden Tag des Monats Oktober. Preis geb. M. 0.75.

Neu! Der biblische Rosenkranz oder Anleitung, die Geheimnisse des Rosenkranzes für jeden Tag des Monats Oktober. Preis geb. M. 0.75.

Th. Weining, Priester. Preis geb. M. 0.20.

Legen von Rosenkranzen jeder Art, Gruppen und Bildern für Rosenkranz-Altäre.

Katalog über Rosenkranz-Literatur gratis und franco.

A. Laumann'sche Buchhandlung, Dülmen i. W.
Verleger des heiligen Apostolischen Stuhles.

Haus,

(Ravardistrasse) mit großem Garten, Lager räumen und Garten ist per sofort zu vermieten.
Heinrich Elsinghorst.

Eine Arbeiterwohnung

mit Stallung, womöglich mit kleinem Garten, zu kaufen oder zu mieten gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein schönes, möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension
pr. 1. November zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

100 Ruten

Strickruten u. Runkeln
find unter der Hand zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, sowie auch deutsche Harmoniums, Estey-Orgeln und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn
Königl. Hof-Pianosortefabrikant
Barmen
Neuerweg 40

Berlin-Köln-Düsseldorf Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Schuhmacher-Geselle
gesucht.
C. Hüsenner, Schuh- u. Lederhandl.,
Waisenhausstrasse 17.

Anerkannt

durch chemische Analyse als vollkommen rein und neutral

erprobt
und dauernd erwählt
von grossen hauswirtschaftlichen Instituten
empfehlen sich

Sunlight Seife

als
unübertroffene Seife
der Gegenwart.

Anwendung nach jeder Waschmethode, aber stets ohne schädliche Zuthaten, deshalb Schonung der Wäsche.

Öfen

Nicht weit von
preussische Rea
lich in den 80
die großen G
hatten, habe
waren ja fast
des Staates.
bahnhofs blic
wichtige Unter
erworben. Nu
auch auf die 9
den Anlauf bei
im ganzen gibe
die Kaufmann
gemacht hat, a
Sicherheit ang
kauf genehmigt

Das preuss
belegung von
einen Zuwachs
neß der für
Südbahn ist 2
142 km, die
Die meisten zu
liegen im Osten
die Agrarier w
Ostpreussische
Bahn bringend
der agrarische
bedeute ein gr
Die beiden der
sie viel russisch
berg brachten.
Die beiden der
kurz mit der
Das kann mon
„Agrarier“ ab
treibe werde n
führt, sondern
dem einheitliche
Anlauf der B
schwert werden
russische Getre
haben, und dar
tobst es nach
Datum liegen
gegen die wider

Wir müssen
Regierung wic
schen der östpre
gewollt. Offizi
Danzigs und
Es wird allerh
im Osten der
berechtigter B-

25.
Nicht weiter
einen Käufer,
doch jeder L
sprach:
„Neben,
recht häufig,
Güter der L
Und nicht jed
mit ihrer W
Wiesenberg.

„Komm, to
Neben offenber
den verließen
und schritten
geräumten G
Zahlen in be
eines klaren,
Näheren.

Leute fühl
als gemeinlich
hell lacyte ten
gute, italienische
und dessen M
Sofa, Sessel u
blischen ephe
Rosenbouquet
tierten Fußboden
mäßig großen
In der W
blendend weisse
ben Leontie und
treitenden erwar
Gaben niedergeb
Erzeugnissen de
war. Blumen
waren in verschä
ausgebreitet.